



KUCKENSE RIN KÖNNENSE MITREDEN KIEZ UND KNEIPE

Lokalblatt und Wirtschaftszeitung · Von Neuköllnern für Neuköllner

Februar 2015 · 5. Jahrgang

Gratis zum Mitnehmen und Weitergeben

Und das steht drin

Schöner sterben – S. 3

Prothesen passen – S. 5

Bedrucktbedecken – S. 7

-ky erinnert – S. 9

Treppen laufen – S. 10

Nüsse zaubern – S. 14

Bürgerbeteiligung mit Hindernissen

Mit der Online-Plattform zur Erstellung des »Entwicklungs- und Pflegeplans« für das Tempelhofer Feld soll Bürgerbeteiligung gefördert werden – besonders für Menschen, denen es aufgrund mangelnder Mobilität oder zeitlicher Flexibilität nicht möglich ist, an »offline«-Diskussionsveranstaltungen teilzunehmen. Doch das Ergebnis ist eine Seite, die den Besucher so ganz ohne Erläuterungen und Leitfaden völlig in der Luft hängen lässt. An Stelle der hier angeblich gewollten und vielseitig erhofften Transparenz und Mitgestaltungsmöglichkeit, findet sich der Bürger in einem unübersichtlichen Forum wieder, das mehr verwirrt als informiert und eher abschreckt als zum Engagement anregt. Bei diesen Bemühungen um Partizipation scheint der aufrichtige Wille dahinter auf einem anderen Blatt zu stehen. Volle Punktzahl für den Senat, der es schafft, die vielversprechende Idee dieser zukunftsweisenden Software so umzusetzen, dass am Ende an allen Ecken Verwirrung und Resignation herrscht.

Olga Jablonski



Buschkowsky geht, Giffey kommt

36jährige Bildungsstadträtin ist designierte Bürgermeisterin

Eine Ära geht zu Ende. 13 Jahre war Heinz Buschkowsky Bürgermeister und Finanzstadtrat in Neukölln. Gesundheitliche Gründe veranlassten den 66-jährigen, am 27. Januar die Ämter niederzulegen.

Bekannt wurde Buschkowsky mit dem Ausspruch »Multikulti ist gescheitert!« weit über Neuköllns Grenzen hinaus und machte damit auch den Bezirk berühmt. Er hat sich Freunde wie Feinde

geschaffen. Mit Überzeugung und kernigen Sprüchen vertrat er immer engagiert seine Linie. »Wo Neukölln ist, ist vorne« war sein Motto, und so ist es auch gekommen, denn er hat viel bewegt.

Mit großer Wahrscheinlichkeit wird die Bildungsstadträtin Neuköllns, Franziska Giffey, die Nachfolge antreten. Den Segen der SPD hat sie wahrscheinlich, die Bezirksverordnetenversammlung muss noch in

der Sitzung am 15. April zustimmen.

Da Franziska Giffey dann nicht nur das Bürgermeisteramt inne hat, sondern auch zur Finanzstadträtin avanciert, könnten sich unter den Stadträten die Aufgaben verschieben. Es ist schwer vorstellbar, dass die 36jährige die Ämter für Bildung, Finanzen und das Bürgermeisteramt gleichzeitig verwalten kann.

In jüngerer Zeit hat sie sich einen Namen mit

ihrer Flüchtlingspolitik erarbeitet. Unproblematisch wurden sie untergebracht, und als die Nazis gegen das Flüchtlingsheim demonstrierten, stand sie unerschrocken vor den Flüchtlingen. Ihr ist es eine Herzensangelegenheit, die Neuankömmlinge freundlich aufzunehmen, ihnen mit Deutschkursen das Ankommen in Neukölln zu erleichtern. Für die Kleinen sorgt sie mit der passenden Schulbildung, ro

Fortsetzung Seite 3

Prügelei in der U-Bahn

»Importierter Antisemitismus« als Scheinargument

Das Jahr 2015 beginnt äußerst un schön für Shahak Shapiro, einen jungen Israeli, der seit Jahren in Deutschland lebt. Mit ein paar Freunden ist er in der Silvesternacht unterwegs zu einer Bar, die U-Bahn ist proppen voll. Als eine Gruppe mutmaßlich arabischstämmiger Jugendlichen beginnt, antisemitische Parolen zu grölen, scheinen alle im Zug plötz-

lich Unmengen an SMS zu bekommen, keiner versucht auch nur empört auszusehen. Nur zwei Männer fordern die Gruppe auf, das Gerufe zu beenden und werden daraufhin bedrängt und eingeschüchert. Shahak filmt das Ganze, was letztlich den Zorn der Jugendlichen auf ihn lenkt, und es kommt zur Schlägerei. Ohne sein Zutun gelang alles

an die Presse, und was danach passiert, ist erstaunlich: verschiedene Stellen nutzen das Ereignis für ihre Zwecke, und hauptsächlich wird die Gelegenheit ergriffen, um wieder einmal vom »importierten Antisemitismus« durch muslimische Migranten zu erzählen.

Um diesem Phänomen auf den Grund zu gehen, organisierte die »Salaam-

Schalom Initiative für ein friedliches Zusammenleben in Neukölln und darüber hinaus« eine offene Gesprächsrunde im »Neuköllner Leuchtturm«, an der neben Shapiro selbst die Kulturanthropologin Sultan Doughan und Hannah Tzuberi, wissenschaftliche Mitarbeiterin am »Institut für Judaistik« der FU teilnahmen. jt

Fortsetzung Seite 3

Aus der Redaktion

Paul will einen Rotwein »Bag in Box« öffnen. Paul kommt aus einem österreichischen Weinanbaugebiet. Die Redaktion ließ ihm machen. »Wie geht das denn? Habt Ihr einen Korkenzieher?« Wir halfen dann doch. »Das geht ohne, es gibt einen Eingang zum roten Gold.« Paul drehte den Kasten: hochkant, querkant, auf den Kopf. Er setzte die Brille ab, man wird ja nicht jünger. Er findet nichts. Wir helfen wieder. »Da ist der Eingang, Paul, sieh doch mal!« Paul hat den Eingang gefunden. »Ah, oh, ist das schlau! Ihr kriegt alle Wein.«

Impressum

KIEZ UND KNEIPE
Neukölln
erscheint monatlich mit ca. 2.800 Exemplaren. Redaktionelle Beiträge, Fotos und Zeichnungen werden nicht vergütet.
Herausgeberin / Chefredaktion: Petra Roß
Chef vom Dienst: Felix Hungerbühler
Redaktionelle Mitarbeit: Olga Jablonski, Marianne Remppe, Paul Schwingenschlögl, Corinna Rupp, Jörg Hackelbörger, Roland Bronold, Jana Treffler, Beate Stormi, Ylva Roß

Adresse / Anzeigen:
KIEZ UND KNEIPE
Schillerpromenade 31
12049 Berlin
Telefon 0162-9648654
030 - 75 80008
www.kuk-nk.de
info@kuk-nk.de

Bankverbindung:
IBAN: DE04600100700
550803702
BIC: PBNKDEFF600
Postbank Stuttgart
UST-IDNR:
14/4976141
Druck: KOMAG Berlin
Brandenburg Druck- und Verlagsgesellschaft
Töpchiner Weg 198/200
12309 Berlin
Telefon 030-61 69 68 - 0
E-Mail: info@komag.de

Neuköllner Alltägliches

Nachrichten aus dem »Neuköllner Tageblatt« vor 100 Jahren, bearbeitet von M. Remppe

Nr. 28 – Mittwoch,
03. Februar 1915

BERECHTIGTE KLAGEN ÜBER DEN MANGEL AN NICKELGELD. In fast allen Kreisen geschäftlicher Unternehmungen wird seit Beginn des Krieges schwer über den Mangel an Nickelgeld geklagt. Dieser Mangel ist in erster Linie auf die Sammelbüchsen der verschiedenen Vereinigungen zurückzuführen. Die Sammelbüchsen enthalten meistens Nickelmünzen im ungefähren Betrage von je 50 Mark. Bleiben von diesen Büchsen 10.000 Stück längere Zeit und zwar, wie es vorgekommen ist, über vier Monate ungeleert, so ergibt dies einen dem Geldverkehr vorenthaltenen Betrag von einer halben Million Mark.

Nr. 31 – Sonnabend,
06. Februar 1915

ERSATZ FÜR BENZIN. Die Benzinknappheit macht sich nicht nur bei Automobilisten, sondern auch im Haushalt bemerkbar. Benzin ist wegen seiner Eigenschaft, Fette zu lösen, das am meisten verbreitete Fleckenreinigungsmittel. Heute beim Drogenhändler



ein kleines Fläschchen Benzin zu erhalten, ist vergebliche Mühe. Zum Glück gibt es einen Benzinersatz. Die Apothekerzeitung macht darauf aufmerksam, daß Tetrachlorkohlenstoff ein gutes Fleckenreinigungsmittel ist. Es ist zwar schwerer und teurer als Benzin, hat aber andererseits den Vorzug, nicht feuergefährlich zu sein. Allerdings hat es ja wieder den Nachteil des schwierigeren Nament, den ein Laie auf dem Wege von der Wohnung bis zur Apotheke bestimmt vergisst; dadurch lasse man sich aber nicht zurückschrecken.

Nr. 38 – Sonntag,
14. Februar 2015

GEGEN DIE MEHLHAMSTER. Der Magistrat Berlin veröffentlicht folgende Warnung: Es wird berichtet, daß vielfach von einzelnen Haushaltungen noch der Versuch gemacht wird, sich größere Mengen Mehls auf

Vorrat zu sichern. Demgegenüber muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß ein solches Verfahren unzulässig und strafbar ist. Nach der Verordnung des Magistrats Berlin vom 30. Januar 1915 darf Mehl und Brot zusammen nur im Höchstbetrage von zwei Kilogramm pro Person und Woche ausgegeben werden. Wer mehr entnimmt, setzt sich einer Gefängnisstrafe bis zu sechs Monaten oder einer Geldstrafe bis zu 1500 Mark aus. Mehlhändler, welche solche Umgehung der Verordnung unterstützen, haben außer der Strafe die sofortige Schließung ihres Ladens zu gewärtigen. - Was für Berlin gilt, gilt auch für Neukölln.

Nr. 40 – Mittwoch,
17. Februar 1915

»GOLD GIB ICH FÜR EISEN« soll auch heute wie vor hundert Jahren, wo in Menge Wertsachen aller Art auf dem Altar

des Vaterlandes allseitig geopfert wurden, die Lösung sein. Unsere Leser machen wir deshalb auf den in der heutigen Nummer vom Magistrat auf Veranlassung des Brandenburgischen Provinzialvereins vom Roten Kreuz veröffentlichten Aufruf aufmerksam. Wie wir hören, wird hierorts beabsichtigt, bei Ablieferung größerer Spenden den Betreffenden eine Erinnerung an die große Zeit zu gewähren. Näheres wird noch bekannt gegeben werden. Wir sind überzeugt, daß es bei dem von unserer Bevölkerung bisher in so hervorragendem Maße bewiesenen Verständnis von der Größe und Schwere der Zeit nur dieser Anregung bedarf, um auch auf diesem Gebiet patriotischer Betätigung einen vollen Erfolg zu erzielen.

Die Transkription des Zeitungstextes wurde mit Fehlern in der Rechtschreibung aus dem Original von 1914 übernommen. Die Originale befinden sich in der Helene-Nathan-Bibliothek.

»Gold gab ich für Eisen«

Was Regierungen so alles einfällt, wenn es brenzlich wird

Während des Befreiungskrieges 1813 appellierte Prinzessin Marianne von Preußen an alle Frauen Preußens, ihren Goldschmuck zu spenden, um damit den Kampf gegen die französische Besatzung zu unterstützen. Als Dank dafür erhielten sie eine Brosche oder einen Ring aus Eisen mit der Aufschrift »Gold gab ich für Eisen«.

Zur Deckung der ungeheuren Rüstungskosten im 1. Weltkrieg besann sich die Regierung auf dieses Vorbild und machte es quasi zu einer patriotischen Pflicht,

sein privates Eigentum an Gold in Form von

Aber auch andere Metalle waren kriegswich-



MEDAILLE »In eiserner Zeit«/»Gold gab ich zur Wehr, Eisen nahm ich zur Ehr«
Foto: historisch

Münzen oder Schmuck gegen eiserne Medaillen und Papiergeld einzutauschen, das in Folge der Inflation bald an Wert verlor.

tige Rohstoffe. Deshalb spendeten Hausfrauen ihre Kupfertöpfe- und Pfannen. Die eisernen Ersatzgefäße trugen Aufschriften wie »Gab

Kupfer für das Eisen hin – Der deutschen Hausfrau Opfersinn«.

Obwohl die Sammelaktion freiwillig war, entstand doch ein erheblicher sozialer Druck. Wer den Eisen schmuck trug, gewann an gesellschaftlicher Anerkennung als »wahrer deutscher Patriot«, wer weiter Gold zeigte, verlor an Reputation.

Selbst öffentliche Einrichtungen und Vereine in den Städten und Gemeinden, sowie die Kirchen konnten sich dieser Aktion nicht entziehen. mr

Vorurteile abbauen

Der Antisemitismus im Ich

Fortsetzung von Seite 1

Die deutsche Gesellschaft und ihre Medien haben das Bedürfnis, Antisemitismus auf türkische und arabische Jugendliche zu schieben, so Tzuberi. So wird von der notwendigen Auseinandersetzung mit dem weit verbreiteten »Kulturantisemitismus« abgelenkt, der nicht so offensichtlich zu Tage tritt wie einzelne Gewalttaten. Anders als es aus der Berichterstattung erscheint, werden über 90 Prozent der antisemitisch motivierten Straftaten von Rechtsextremen verübt, nicht von Muslimen.

Dass Antisemitismus ein gesamtgesellschaftliches Problem ist, will niemand wahr haben. Und so werden Gewalttaten,

wie die gegen Shapiro in ein falsches Licht gerückt. Denn er selbst sagt, anders als in der Presse zu lesen, dass er wegen des Films angegriffen wurde, nicht wegen seiner jüdischen Herkunft.

Interessant war, dass Redner und Mitdebatierende, ohne dass sie es merkten, einer seltsamen Ambivalenz unterlagen: mit der Intention, etwas Gutes zu tun und versteckte Vorurteile aufzudecken, wurde dennoch in denselben Kategorien gedacht und unbewusst alte Klischees bedient. Wir sollten also bei uns selbst beginnen, nach tiefliegenden rassistischen Paradigmen zu suchen, die vermeintlich immer nur die anderen haben. jt

Neuer Wind im Rathaus

Die Karriere einer erfolgreichen Frau

Fortsetzung von Seite 1

Franziska Giffey wurde in Frankfurt/Oder geboren und verbrachte ihre Jugend im brandenburgischen Füssenwalde an der Spree. Sie absolvierte das Studium zur Verwaltungswirtin in Berlin. Danach begann sie das Studium zum Master of Arts für europäisches Verwaltungsmanagement.

Von 2002 an war Giffey im Bezirksamt Neukölln als Europabeauftragte tätig, seit 2010 ist sie Stadträtin für Bildung, Schule und Kultur.

Die Fastbürgermeisterin ist eine analytisch denkende Frau. Pragmatisch und zielorientiert geht sie Probleme an. Bekannt ist sie dafür, dass sie Wort hält.

In der Bezirksverordnetenversammlung ist sie den Medien gegenüber offen und transparent. Sobald Kinder in ihrer

scheint die Dinge im Griff zu haben.

Franziska Giffey ist ganz anders als Heinz Buschkowsky. Die po-



FRANZISKA GIFFEY, Bürgermeisterin in spe. Foto: mr

Nähe sind, geht ihr Herz sichtbar auf und das politische Geschehen rückt in den Hintergrund.

Auch bei großem Stress wirkt sie ruhig und

litischen Ziele beider ähneln sich, aber die Umsetzung unter einer Bürgermeisterin Giffey wird eine andere Handschrift tragen. ro

Leben um jeden Preis?

Diskussion über Würde, Tod und Selbstbestimmung in der »Dorfschule Rudow«

Der Saal in der alten Dorfschule Rudow war rappellvoll. Kein Wunder, ging es um ein Thema, das jeden früher oder später betrifft: wie kann ein würdevolles Sterben gelingen. Führt Sterbehilfe zu mehr Selbstbestimmung auch am Ende unseres Lebens oder geht es für diejenigen, die Sorge haben, im Alter oder bei schwerer Krankheit anderen zur Last zu fallen nicht vielmehr um großen Druck und Fremdbestimmung?

Der Neuköllner SPD-Bundestagsabgeordnete Fritz Felgentreu hatte am 22. Januar zu einer Diskussion über dieses brisante Thema geladen. Er erhoffte sich damit auch eine Orientierungshilfe für seine persönliche Entscheidung im Bundestag, denn der soll im Herbst 2015 über ein Verbot oder eine Regulierung der Beihilfe zum Suizid entscheiden. Mehrere Gruppenanträge von Abgeordneten stehen dabei zur Diskussion. Sie reichen von der Forderung, jede Form der Sterbehilfe unter Strafe zu stellen bis hin

zur Forderung nach Straffreiheit für nicht kommerzielle Vereine, wie es die Grünen fordern. Allen gemeinsam ist die Forderung, dass die palliativmedizinische Betreuung von Schwerkranken deutlich ausgebaut werden soll.

Darin waren sich auch Felgentreu drei Gesprächspartner einig. »Beim Sterben geht es ums Wohlbehagen bis zum Schluss«, sagte Stefan Sommer, Kardiologe und Mitglied des Ethik-Komitees im »Vivantes Klinikum Neukölln«. »Ärzte sollen sich dem Leben verpflichtet fühlen, aber sie haben auch eine Fürsorgepflicht, das Leiden zu lindern.« Dazu gehöre dann eben auch, den Tod zuzulassen, sei es durch Unterlassen lebensverlängernder Maßnahmen oder durch Sterbeerleichterung mit womöglich lebensverkürzenden Mitteln.

Ender Cetin, Vorsitzender der »Sehitlik Türkisch-Islamische Gemeinde Neukölln«, sah das ähnlich. »Nur Gott kann das Leben geben und nehmen.« Aller-

dings gebe es auch in den muslimischen Gemeinden Diskussionen. Konservative Muslime bestehen darauf, dass Leben um jeden Preis zu erhalten, auch wenn es nur noch an Maschinen hängt. In liberalen Kreisen verbreitet sich aber immer mehr die Auffassung, den Sterbeprozess

intendentin des »Kirchenkreises Neukölln«, berichtete aus ihren Erfahrungen bei der Sterbebegleitung, dass Menschen, die dem Tod nahe seien, eine große Sehnsucht nach Beistand haben. Der Wunsch nach einem Suizid sei oftmals keineswegs eine freie Entscheidung, sondern

und eine Aufgabe«, sagte sie. »Wir sollten lernen zu akzeptieren, dass man auf den Tod wartet.« Sie befürchtet außerdem eine Sogwirkung auf gesellschaftliche Normen. Der Druck aus dem Umfeld alter und kranker Menschen könnte sich erhöhen, wenn diese nur noch als Belastung angesehen werden.

Das wurde in den Reihen der Besucher ähnlich gesehen, die nach der einführenden Gesprächsrunde zu Wort kamen. Das Beispiel der Niederlande, wo es ein sehr liberales Recht in Bezug auf die Sterbehilfe gibt und wo die Suizidrate besonders bei alten, alleinstehenden Menschen in die Höhe geschossen sei, zeige, unter welchem sozialen Druck diese Menschen stehen. Da könne von einer selbstbestimmten Entscheidung wohl kaum die Rede sein. Gefordert wurde dagegen mehr Rechtssicherheit für Ärzte, wenn sie Kranke und Sterbende so begleiten, wie diese es sich wünschen.



auf natürliche Weise zu begleiten und ab einem bestimmten Punkt auf lebensverlängernde Maßnahmen zu verzichten. Aktive und passive Beihilfe zum Suizid wird aber grundsätzlich abgelehnt.

Viola Kennert, Super-

resultiere aus einer Geschichte des Leidens. Würde dieses Leiden durch eine gute palliativmedizinische Betreuung gelindert, trete der Wunsch zu sterben oftmals wieder in den Hintergrund. »Das Leben ist ein Geschenk

mr

Bürgerbeteiligung im Digitalzeitalter

Die Online-Plattform zum Tempelhofer Feld - eine vertane Chance?

Ein gelungener Volksentscheid, eine Party auf dem Feld, die Schlacht um das »Wiesenmeer« scheint gewonnen. Doch was jetzt? Eine Bebauung schließt das neue Gesetz auf dem Tempelhofer Feld aus, doch sonst lässt es Raum für Neugestaltung und Änderungen, bei denen die Bürger die Möglichkeit haben sollten mitzubestimmen.

Unter dem schnittigen Namen »Adhocracy« hat der in Neukölln ansässige gemeinnützige Verein »Liquid Democracy e.V.« eine freie Software geschaffen, die als Betriebssystem für demokratische Beteiligung fungiert. Diese wurde im Dezember 2014 vom Senat für Stadtentwicklung als Diskussionsforum rund um das Tempelhofer Feld

freigeschaltet, alles im Rahmen der Erstellung des »Entwicklungs- und Pflegeplans« (EPP). Mit der Koordination des Projekts betreute Ex-Bausenator Michael Müller den Geschäftsführer des »BUND«, Tilmann Häuser, damals ein vehementer Kritiker des Gesetzesentwurfs der Regierung.

Doch die erste Bilanz scheint wenig berauschend, so ist es zumindest in der Presse zu lesen. Gründe für die geringe Beteiligung werden an ganz unterschiedlichen Stellen vermutet. Einerseits könnte es die Unbeliebtheit des Senats sein, dessen Logo über der Website prangt und das Misstrauen ihm gegenüber, die Vorschläge tatsächlich in die Tat

umzusetzen. Andererseits wurde die Plattform bisher nur äußerst spärlich beworben, weshalb sie

tig damit rechtfertigen zu können, die Bürger hätten ja die Chance gehabt? Rouven Brües von »Li-



<https://tempelhofer-feld.berlin.de>

wohl an vielen Berlinern vorüberging. Ist der Senat dann vielleicht gar nicht unbedingt an einer echten Partizipation interessiert, sondern letztlich froh, durch eine geringe Beteiligung freies Spiel zu haben und sich gleichzei-

quid Democracy e.V.» ist anderer Meinung: Der Senat habe aus dem Volksentscheid gelernt, dass derartige Pläne nicht ohne die Bürger durchzuführen seien. Außerdem sei die Online-Plattform nur ein Teil des Prozesses,

der über Offline-Veranstaltungen und mehrere Vorschlags- und Abstimmungsrunden einen Entwurf des EPP hervorbringen soll, der dann im September dem Abgeordnetenhaus vorgelegt wird.

Zu guter Letzt könnte man aber auch den Bürgern selbst vorwerfen, nach einem sensationell glücklichen Volksentscheid die Lust an weiteren Anstrengungen, sich demokratisch zu beteiligen, verloren zu haben. Das ist eine traurige Erkenntnis, denn, so Brües, »letztendlich bedeutet Bürgerbeteiligung nicht nur abstimmen sondern auch ganz konkret mitarbeiten - und dafür fehlt wohl den meisten das Engagement oder die Zeit.« jt

Letzter Vorhang für den König von Neukölln

Unspektakulärer Abgang in der Bezirksverordnetenversammlung

Wer eine pathetische Abschiedsvorstellung erwartet hatte, wurde enttäuscht. In wenigen knappen Sätzen erklärte Bezirksbürgermeister Heinz Buschkowsky in der Bezirksverordnetenversammlung (BVV) am 28. Januar, dass er den Regierenden Bürgermeister Michael Müller gebeten habe, ihn zum 1. April in den Ruhestand zu versetzen. Aus gesundheitlichen Gründen.

Die BVV-Mitglieder erinnerte er noch einmal daran, »Wo Neukölln ist, ist vorn!« Das wurde von allen Fraktionen mit stehenden Ovationen quittiert.

BVV-Vorsteher Jürgen Koglin sagte, die Arbeit mit ihm habe Spaß gemacht, auch wenn Buschkowsky ein Mann mit Ecken und Kanten sei. Dann gab es noch einen Blumenstrauß, und das wars. Die BVV ging zur Tagesordnung über. Nur ein Besucher rief von draußen in den Saal »Er soll nicht zurücktreten, wir brauchen ihn!«

Nicht alle teilten diese Meinung. Die Linke hatte vor der Sitzung eine Pressemitteilung verteilt, in der sie ihrer Hoffnung Ausdruck verleiht, dass nun »eine neue konstruktivere Kultur im Rathaus Neukölln beginnt.«

Bestimmendes Thema der BVV war der Umgang mit Flüchtlingen. Sozialstadtrat Bernd Szczepanski berichtete über ungeheuerliche Zustände in einem Neuköllner Hostel. Vom Landesamt für Gesundheit und Soziales (LaGeSo) unter Führung des CDU-Gesundheitssenators Czaja seien dort 70 Plätze in drei Wohnungen vorgesehen, von denen derzeit offenbar 51 Plätze belegt seien. »Das Treppenhaus war vermüllt, die Küche bis zur Unbenutzbarkeit verschmutzt. Es gab vier Bettgestelle (davon eines defekt) für eine siebenköpfige Familie. Für insgesamt 15 Personen gab es eine Toilette und eine Dusche, außerdem zwei Kühlschränke und einen defekten Herd, der sich

nicht ausschalten ließ.« Nicht nur Bernd Szczepanski stellte sich angesichts dieser Verhältnisse die Frage, warum nicht landeseigene Gebäude für die Unterbringung von Flüchtlingen genutzt werden, die weit-

gewesen. Die alte Post und das C&A-Gebäude an der Karl-Marx-Straße wurden vom LaGeSo von vornherein als untauglich verworfen.

Weniger um die Not der Flüchtlinge als um Befindlichkeiten der

rausgabe einer Pressemitteilung informiert hatte.

Dabei war es das LaGeSo, welches das Bezirksamt Anfang des Jahres mit der Aufforderung überrumpelt hatte, Turnhallen zu benennen, in denen Flüchtlinge untergebracht werden könnten. Schulstadträtin Franziska Giffey reagierte unverzüglich und suchte nach anderen, geeigneteren Alternativen. Die fand sie in den früher als geplant freigewordenen Schulcontainern. »Dafür sollten wir ihr dankbar sein«, meinte Peter Scharmbeck (SPD). Zwischen dem LaGeSo-Schreiben und der Mitteilung an die Presse und die Fraktionen lagen dabei weniger als eine Woche. Wenige Tage später wurden die Anwohner vom Bezirksamt in einem persönlichen Schreiben über die Lage informiert. SPD und Grüne erklärten daher auch, sie fühlten sich bestens informiert.



WO Buschy war, war vorne.

Foto: mr

aus kostengünstiger sein als private Betreiber. Die SPD warf nicht nur dem Gesundheitssenator, sondern auch der Neuköllner CDU Konzeptionslosigkeit vor. Deren Vorschläge für die Unterbringung von Flüchtlingen seien nicht gerade hilfreich

Bezirkspolitik ging es bei dem Erstaufnahme-Wohnheim in der Herman-Sander-Schule am Mariendorfer Weg. Die CDU warf dem Bezirksamt eine verfehlte Informationspolitik vor, weil es die BVV-Fraktionen nicht vor, sondern gleichzeitig mit der He-

mr

Ersatzteile für den Körper

»Sanitätshaus Koch« macht mobil

In einer Gesellschaft, die durch verbesserte medizinische Versorgung immer älter wird, werden Sanitätshäuser unerlässlich, nicht nur zur Nachbehandlung, sondern auch für die Prophylaxe. Das Angebot ist vielfältig und richtet sich auch an

beeinträchtigt ist, dann hilft der Orthopädie-schuhtechniker-Meister mit der individuellen Umgestaltung des Schuhs je nach Diagnose. Zusätzlich bietet das Sanitätshaus Beratungen durch eine Podologin (medizinische Fußpfe-

Bei der Rehathechnik haben Patienten die Möglichkeit, Hilfsmittel zu erwerben. Das beginnt beim Rollator, aber auch Badewannenlifte, Hebebühnen bis hin zu elektrisch verstellbaren Pflegebetten bietet der Fachhandel an.

Die Führungsriege bei Koch ist weiblich. Geschäftsführerin Mareen Koch erwartet von ihren 45 Mitarbeitern Professionalität, die auch dauerhaft geschult wird. Das ist notwendig, denn viele Kunden sind durch einen operativen Eingriff traumatisiert. Hinzu kommt ein hohes technisches Fachwissen, das sich permanent weiter entwickelt. Die Belegschaft ist international, um auf das Neuköllner Publikum je nach kulturellem Hintergrund einzugehen.

Mit den neun Auszubildenden ist das Sanitätshaus vorbildlich in der Nachwuchsförderung. Im Herbst dieses Jahres werden wieder fünf Ausbildungsplätze angeboten: je einer in der Orthopädie- und Schuh-technik und drei im Einzelhandel.

*ro Sanitätshaus Berlin-Neukölln I
Sonnenallee 61
12045 Berlin
Telefon: 030 / 620099525
Sanitätshaus Berlin-Neukölln II
Hermannstr. 147
12051 Berlin
Telefon: 030 / 62986134
Sanitätshaus Berlin-Neukölln III
Sonnenallee 298
12057 Berlin
Telefon: 030 / 63227573*



ORTHESE stützt das Knie.

Foto: pr

Sportler und Unfallopfer, die nach der medizinischen Behandlung körperlich beeinträchtigt sind.

Zur Orthopädietechnik gehört die Anpassung von Prothesen. Der Anspruch der Geschäftsführung des Sanitätshauses ist dabei hoch angesetzt. Die Anpassung von Orthesen wird eingesetzt zur Stabilisierung, Entlastung oder Korrektur von Gliedmaßen oder Rumpf. Das kann auch für Sportler interessant sein, die ihre Gelenke entlasten möchten

Wenn die Füße nicht mehr so richtig können, wenn die Gehfähigkeit

ge). Mit dem Maßschuh läuft der Kunde dann wieder wie ein junges Reh.

Im Sanitätsfachhandel werden Kompressionsstrümpfe bei schweren Beinen angeboten. Sportler, die mal umgeknickt sind oder ihre Gelenke entlasten wollen, um beschwerdefrei ihrem Hobby nachzugehen, treffen hier auf ein breites Sortiment an Bandagen, die stützen, stärken und entlasten. Sie sehen sogar trendig aus. Brustoperierte Frauen können sich hier mit Hilfsmitteln ausstatten, um wieder selbstbewusst durch das Leben zu gehen.

Fritz bringt Neukölln in den Bundestag

SPD

www.fritz-felgentreu.de

19:00 - 4:00

SANDMANN

NACHT CAFÉ KIEZ KNEIPE

REUTERSTR. 7-8
12053 BERLIN

Alle-Eck

Weisestraße 40, 12049 Berlin

Öffnungszeiten:
Di-Sa 17-5 Uhr

Dienstag:
Afro Beat, Reggae,
Jamaican Sound

Mittwoch:
Vokü und
Punkrocktresen

Donnerstag:
Aller Rap, DJ Quentin

Wir sehen Uns ...

Weisestr. 41 Schillerkiez
nähe U-Leinestraße

14 Uhr bis 2 Uhr geöffnet
Wochenende open End

WLAN, Darts, Chilloase, uvm.

im "Bis später"

Erkstraße 1
12043 Berlin
(U-Bahn U7 – Rathaus Neukölln)

Ihre Adresse für gutes Essen
am Rathaus Neukölln!

- Täglich leckere Mittagsgerichte (unter 5,00 €!)
- Catering / Lieferservice (ab 10 Personen)
- Gourmetabende (jeden letzten Freitag im Monat)
Vorzügliche 5-Gänge-Menüs mit erstklassigen Weinen und Kultur!

☎ 613 963 61

Öffnungszeiten: Mo - Sa 11 - 23 Uhr

Restaurant

s...cultur

Ein gemeinnütziges AWO-Unternehmen

www.awo-scultur.de



Wildwasser FrauenNachtCafé

Nächtliche Krisenanlaufstelle für Frauen

- Offener Café-Raum für Kontakt und Austausch
- Individuelle Beratung und Unterstützung
- persönlich und telefonisch
- anonym, kostenlos und ohne Voranmeldung

Mittwoch, Freitag, Samstag
20.00 – 2.00 Uhr

Mareschstraße 14 • 12055 Berlin • Tel.: 030 61620970
frauennachtcafe@wildwasser-berlin.de • www.wildwasser-berlin.de



Café - Kulturkneipe

Schillerpromenade 26

täglich 14-24+ Uhr

Billard + Darts, Skatturniere

E-Mail: w.schwienbacher@web.de

www.facebook.com/kulturkneipe-schillers

Geschichten aus dem Leben:

www.kussmanuskripte.de

freie Lesetermine in ganz Berlin

ZUCKERBABY

CAFÉ & DELI

Dienstag - Sonntag 11 - 19 Uhr

Richardplatz 21, 12055 Berlin Neukölln
Tel. 0173 2508245

Fahrradwerkstatt Bike Mike

0176 78463875

Fahrradreparaturen und Spezialanfertigungen

HANDWERKERSTÜBCHEN

Hermannstraße 65, 12049 Berlin 0176 / 488 029 43

FASCHING
13. 2. 2015
KOSTÜM ERWÜNSCHT ab 20 Uhr BITTE RESERVIEREN

Taugenichtse im Wohnzimmer

Kreativer Zeitvertreib bei viel Gemütlichkeit im »Laidak«

Das Licht ist gedimmt, die Stimmen der Gäste vermischen sich mit der Musik im Hintergrund, hier und da steht ein Bier, ein guter Wein oder ein anderes Getränk auf dem Tisch.

Vor knapp drei Jahren haben drei Berliner Studenten die Pforten zum »Laidak« geöffnet – mit Erfolg. Die Idee dazu entwickelte sich vor etwa fünf Jahren. Die drei Berliner Studenten Bernd,

Die Bar, die in Anlehnung an die Vielzahl der Bücher nach einer berühmten Schriftstellerin benannt werden sollte, hat nach stundenlangen Gesprächen und Diskussionen ihren jetzigen Namen »Laidak« erhalten. Der etwas ungewöhnliche Name kam mehr oder weniger per Zufall ins Gespräch. Zu deutsch »Taugenichts«, war es ein Wort aus einem alten Umgangs-

Wohnzimmer, das mit seinem gewollt rustikal-Zusammenspiel eine wohlige Atmosphäre verströmt. Das »Laidak« hat sich zu einer Nachbarschaftsbar entwickelt, die sowohl bei Alt und Jung als auch bei Touristen gut ankommt. Eine Zielgruppe haben sie nicht, jeder ist willkommen.

Die entspannte Atmosphäre wird von den retroangehauchten Mö-



AM Sonntag will mein Süßer mit mir brunchen gehen.

Foto: cr

Alex und Xandi standen kurz vor dem Ende ihres Studiums und waren auf der Suche nach einer neuen Aufgabe.

Was kann es Schöneres geben, als auf ein, zwei Bier noch in die Kneipe um die Ecke zu gehen? Und noch schöner wäre es, selbst am Zapfhahn zu stehen. Die neue Aufgabe war gefunden.

Beinahe 50 Räumlichkeiten sahen sie sich an, ehe sie auf das Objekt nahe der »Musikschule Neukölln« stießen.

sprachenwörterbuch, das Bernd beim Schmökern entdeckt hatte.

Die Bar ist keineswegs ein Taugenichts. Neben guten Getränken und einer kleinen Auswahl an Essen gibt es auch Gutes für Ohren und Augen. Regelmäßig finden Veranstaltungen statt, Vernissagen und Lesungen kommen bei den Gästen gut an.

»Ich bin im Wohnzimmer«, hat einmal ein Gast gesagt. Und so soll es auch sein: ein zweites

beln unterstützt. Bücherregale, gefüllt mit Wissen und Geschichten, fügen sich optimal in das Bild.

Mit einer Mischung aus Kultur, Kunst und Köstlichkeiten ist das »Laidak« einen Besuch wert. Und wer noch nicht weiß, wie er seinen Start in den Sonntag gestalten soll, kann ins »Laidak« gehen. Da gibt es ab 10 Uhr Brunch.

cr

Laidak
Boddinstr. 42
vgl. ab 12:00



Öffnungszeiten:
Mittwoch & Donnerstag
10:00 - 20:00 Uhr

Freitag 10:00 - 18:00 Uhr

Samstag 10:00 - 13:00 Uhr

seit 1989

Jonasstraße 39
12053 Berlin

Telefon: 030 / 62 67 363

Mobil: 0176 / 16 65 704

Monk zum Gimlet

Weltläufige Drinks auf der Weser

Wenn sich eine Bar schon nach dem großen Jazzpianisten Thelonious Monk benennt, darf man durchaus ein niveauvolles Ambiente erwarten. Und in der Tat überzeugt die am 12.12.

eröffnete »Thelonious Bar« auf dem trubeligsten Abschnitt der Weserstraße außer mit ihrer gepflegten Musikauswahl zwischen Jazz, Soul und Rhythm`n`Blues mit ihrem traditionsbewussten Barkonzept. Kommunikativer Mittelpunkt ist der lange, dunkle Holz-

resen, an dem Neu- und Altkiezler, Nachtschwärmer und Touris zum neugierigen Verkosten der modernen, breiten Spirituosenauswahl und der kreativen, selbsterprobten Mixturen und

ab. Durchaus ambitioniert, doch lässig unprätentiös setzen die Betreiber des mit der schräg gegenüber liegenden »Yuma Bar« verbandelten Etablissements ihre Vorstellung einer zeitlos stilvollen Tränke um, die auch Genussmenschen in anderen Metropolen der Welt ansprechen dürfte.

Die Longdrinks kommen in edlen Highball-Gläsern daher, frisch gepresste Säfte und exklusive Bitters gehören zum selbstverständlichen Zutatenrepertoire. Kein Wunder, dass das »Thelonious« vom Start an gut läuft – das klare, schnörkellose Konzept und der professionelle Betrieb könnten diese Bar zu einem langfristigen Fix- und Treffpunkt im Nachtleben des Reuterkiezes werden lassen. Let's meet there »Round Midnight« – oder früher.

51

h**lb**
Thelonious Bar, Weserstr. 4, tgl. ab 19 Uhr,
Facebook: theloniousbarberlin56



NIGHTFLYS welcome.

Foto: pr

Rezepturen zusammenfinden. Kerzen und Glühbirnenobjekte sorgen für die dezent warme, genau richtige Illumination dieser klassischen Cocktaillbar, kein Dekoschnickschnack lenkt vom Geschmacks-, Musik- und Gesprächserlebnis

eröffnete »Thelonious Bar« auf dem trubeligsten Abschnitt der Weserstraße außer mit ihrer gepflegten Musikauswahl zwischen Jazz, Soul und Rhythm`n`Blues mit ihrem traditionsbewussten Barkonzept. Kommunikativer Mittelpunkt ist der lange, dunkle Holz-

Rezepturen zusammenfinden. Kerzen und Glühbirnenobjekte sorgen für die dezent warme, genau richtige Illumination dieser klassischen Cocktaillbar, kein Dekoschnickschnack lenkt vom Geschmacks-, Musik- und Gesprächserlebnis

Neukölln bedeckt sich

Guter Stoff: Individuelles Einkleiden in der Schillerpromenade

Fädenziehende Federn, Herztönende Plattenspieler, pinke Flamingos. Verspielt und doch klar konturiert zeigen sich die Designs von Marcus Hof, der im November

der Schillerpromenade bezog. Bisher als Nomade auf Flohmärkten und Messen unterwegs, hat der gebürtige Kölner, der sich primär als Künstler, nicht als Un-

Dich» gefunden. Hier freut er sich immer über Besuch und arbeitet an den Drucken in seinem Atelier im Hinterraum.

Beim Einkauf der Rohlinge für Beutel, T-Shirts, Pullis und jumpsuits achtet er auf hohe Qualität oder lässt sie direkt selbst schneiden. Der diplomierte Molekularbiologe hat sich seinen Traum erfüllt, indem er sein Hobby zum Beruf machte. Neben seinem seit Jahren gut laufenden Onlineshop beschert er nun den Neuköllnern die unmittelbare Gelegenheit, sich mit ebenso gewitzten wie liebevollen Unikaten für jeden Anlass einzukleiden. jt



SPIEL mit Kunst und Mode.

Foto: jt

mitsamt Druckwerkstatt seinen kleinen gemütlichen Laden in

ternehmer versteht, nun einen festen Standort für sein Label »Bedeck

Schillerpromenade 7, Di-Sa 12-18Uhr, www.bedeckdich.com

52

BIER UND ECHE BRAUSPEZIALITÄT FÜR KREUZBERG

Trinkst du ein Kreuzberger, bist du ein Kreuzberger!

www.kreuzberger-tag-nacht.de

Carmen in Neukölln

Drama in der Karl-Marx-Straße

Was wäre die Neuköllner Oper, wenn sie nicht das Geschehen in das sozial angespannte Neukölln verlagern würde?

»Die Akte Carmen« wurde somit kurzerhand aus Spanien in ein Flüchtlingslager verlegt. Auch hier geht es, zwar am Rande der Legalität, um Liebe und Leidenschaft. José tötet, was er zum Leben so bitter braucht. Carmen stirbt, das Drama hat sein Ende gefunden.

Das musikalische Arrangement hat Bijan Azadian geschrieben. Das kleine Orchester spielte die Originalpartituren aus Bizets Oper überzeugend gut. Die ausgesprochen schöne Carmen-Darstellerin Farrah El Dibany kommt aus Ägypten und ist Mezzosopranistin. Sie ist die beste Besetzung, die sich die Neuköllner Oper einfallen ließ. »Carmen« wird im Original auf Französisch gesungen. Darauf verzichtete die Neuköllner Oper. Die Texte wurden ins Deutsche übertragen und der Handlung angepasst.

Nicht immer konnte das Publikum den Text verstehen. Dafür jedoch gab es dann englische Ober-titel.

Eine kleine Ausnahme hat sich das Orchester jedoch erlaubt. Als im Stück das Zigeunertem-perament durchbricht,



FARRAH El Dibany und Christian Schleicher. Foto: Matthias Heyde

wird Carmen ein sephardisches Lied in den Mund gelegt, ein Wiegenlied in Ladino. Bizet hätte es sicherlich selbst in die Oper eingebaut, hätte er es gekannt.

Insgesamt zeigte die Neuköllner Oper ein originalgetreues Drama, verlegt in das Neukölln 2015. Mit Schwung und einer exzellenten Besetzung, die musikalisch und schauspielerisch mit Herz und Können das Publikum berauschte, kann die Neuköllner Oper ein Glanzstück vorweisen. ro

Heiße Tänze zum Jahresanfang

Salonmusik, die in die Beine geht

Heiße afrokubanische Rhythmen waren zur Eröffnung der »Salonmusik 2015« im »Café eßkultur« im Körnerpark angekündigt. Das war nicht zu viel versprochen. Bei der Zugabe tanzte

Joaquin La Habana zum Entzücken der Damen auf dem Tisch. Zu den teils sensiblen, teils sehr rockigen Gitarrenklängen von Micha Ritter bot La Habana eine großartige Show.

Schüchterner wirkte die Sängerin Sam Leigh-Brown, die eine Woche später ihren Auftritt hatte. Bekannt wurde sie mit dem »Frank Popp Ensemble«, das 2003 mit dem von ihr getexteten

»Hip Teens Don't Wear Blue Jeans« einen Sommerhit landete. Begleitet von Peter Befort an der Gitarre sang sie ein stimmungsvolles Programm aus Jazzsongs im Bossa-Nova-Stil und Popsongs von »Sting«, »Rihanna« und »Mando Diao«.

Das Café platzte aus al-

len Nähten beim Auftritt von »Trio SCHO« am 25. Januar. Das bestens eingespielte Trio mit den beiden ukrainischen Musikern, Gennadij Desatnik, Gesang und Geige und Valery Kho-

Der Februar steht ganz im Zeichen der Saiteninstrumente. Zwei renommierte Jazzler, die auf Festivalbühnen weltweit standen, werden am 8. Februar bei der »Salonmusik« zu hören sein. Der Schweizer

Hans Hartmann präsentiert dann den unnachahmlichen Sound des 12-saitigen Chapmanstick. Andreas Brunn zeigt auf seiner 7-saitigen Gitarre, wie Stilikisten aus dem Jazz mit den Metren des Balkans verbunden werden können. So entsteht eine sehr komplexe Musik und eine ganz eigene Tonsprache.

Nicht ganz so bekannt sind die beiden Giarristen Gerry Franke und Julius Conrad, die eine Woche später auftreten. Sie sind jedoch mit großer Leidenschaft bei der Sache und sprengen mühelos die Grenzen zwischen Jazz, Rock und Funk.

Am 22. Februar entführt das »Cristian Varas Trio« die Zuhörer nach Südamerika mit virtuosen Gitarrenklängen zwischen Weltmusik und Jazz.

Weitere Informationen unter: <http://www.kultur-neukoelln.de/veranstaltungsreihen-salonmusik.php>



JOAQUIN La Habana im Showteil. Foto: mr

ryshman am Akkordeon und dem sibirischen Kontrabassisten Alexander Franz sorgte für gute Laune mit russischen Liedern von den 20-ern bis zur Gegenwart. Das Spektrum reichte vom Walzer und Tango bis zu Swing und Rock'n'Roll. »Charaschó - prima!«.

KOMM' INS CAFÉ,
WO DIE ZITRONEN
BLÜH'N...



Café eßkultur

Körnerpark Schierker Straße 8 Berlin-Neukölln

esskultur-berlin.de



Sinnes
Freude

Weine + Veranstaltungen

bio-organische Weine direkt vom Winzer
aus Spanien, Österreich und Deutschland
0160 285 62 62 · Jonasstr. 32 · sinnesfreude.eu

Auch im neuen Jahr für Sie in der BVV:

Aktiv für ein soziales und lebenswertes Neukölln

Die Fraktion DIE LINKE ist auch im neuen Jahr für Sie in der Bezirksverordnetenversammlung aktiv: Als soziale Stimme für ein lebenswertes Neukölln für alle. Gerne sprechen wir auch über Ihr Anliegen. Weitere Informationen zur Arbeit der Fraktion und Kontaktmöglichkeiten finden sich unter: www.die-linke-neukoelln.de/linksfraktion



Bilder der Vergänglichkeit

»Exitus« in der Galerie im Körnerpark

Kaum etwas wird in unserer Gesellschaft so tabuisiert wie der Tod. Er wird ausgegrenzt und abgeschoben in Krankenhäuser und Hospize. Die Kunst dagegen zerrt den Tod wieder ins Leben zurück.

Die Künstler, deren Werke derzeit in der Ausstellung »Exitus« in der Galerie im Körnerpark zu sehen sind, beschäftigen sich auf ganz persönlicher Betroffenheit mit den Themen Trauer, Melancholie, Vergänglichkeit, Tod, Verlust.

Mattias Härenstams beispielsweise verarbeitet den Suizid seines Vaters



DAS Bild »Mordbrand thematisiert Gewalt und Terror. Foto: mr

in einem Video. Claudia Reinhard inszeniert in ihren Fotografien Paare, die gemeinsam in den Tod gingen. Da geht es

um so berühmte Paare wie Heinrich von Kleist und Henriette Vogel.

Mit dabei ist aber auch ein französisches Ehepaar, das seinen Suizid als einen Protest gegen das Verbot der Sterbehilfe sehen wollte. Die Arbeiten der englischen Künstlerin Jo Spence, die 1992 an Krebs starb, thematisieren den Verfall ihres Körpers durch die Krankheit und die Angst vor dem Sterben.

Es sind Bilder, die nachdenklich machen, teilweise auch verstören. mr

Onkel -kys Märchenstunde

Lesung mit Schnauze im »Leuchtturm«

Zum Auftakt der Lesereihe 2015 lud die »Bürgerstiftung Neukölln« am 28. Januar zu einem nostalgischen Leseabend mit Horst Bosetzky, besser bekannt unter seinem Pseudonym -ky, in den »Neuköllner Leuchtturm«.

Bosetzky ist in Neukölln aufgewachsen. Er besuchte in den Nachkriegsjahren jene Volksschule, die heute als »Campus Rütli« bekannt ist. Die Erinnerungen des Bestseller-Autors mit Fotografien der Berliner Künstlerin Rengha Rode will er wecken längst vergessene Orte der Kindheit Bosetzkys in Neukölln wieder zum Leben.

Entstanden ist ein amüsannt-nostalgisches Buch, das sich vor allem an die Leser der Nachkriegsgeneration richtet. So war das Publikum auch fast ausnahmslos jenseits der Sechziger.

Locker in ein schwarzes Ledersofa geflüzt, gab Bosetzky mit schnoddriger Berliner Schnauze eine Anekdote nach der anderen aus seiner Neuköllner Kindheit zum Besten. Die offensichtlich sachkundigen Zuhörer dankten es ihm mit Lachern an den richtigen Stellen und warmem Applaus.

Er habe nun im fortgeschrittenen Alter noch einmal einen neuen Beruf ergriffen, erzählt Bo-

setzky, den Beruf des »Erinnerungshelfers«. Viele Leser hätten sich bei ihm bedankt, dass durch sein Buch längst verschüttete Erinnerungen wieder lebendig wurden.

Das Neukölln von heute ist Bosetzky fremd geworden. »Was soll man über Neukölln schreiben?«, fragt er das Publikum. Er fühle sich unwohl, wenn er durch die Straßen Neuköllns gehe. »Wenn mir fünf Jugendliche entgegenkommen, wechsle ich die Straßenseite.« rb Horst Bosetzky/Rengha Rode will; -ky's Berliner Jugend. Erinnerungen in Wort und Bild, Vergangenheitsverlag Berlin 2014, 14,90 Euro.

Grünes Bürger*innen-Büro
Susanna Kahlefeld & Anja Kofbinger

Geöffnet: Montag, Dienstag, Donnerstag 10 - 16 Uhr

Kontakt: Susanna Kahlefeld Anja Kofbinger
www.susanna-kahlefeld.de www.kofbinger.de
Tel.: 030 68 08 33 98 Tel.: 030 68 08 33 99
Wipperstraße 25
Bürger*innensprechstunde - Kiezgespräche - Veranstaltungen
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

NIXWIEHIN
POST - LOTTO - BVG
Geschenke - Tabakwaren - Zeitungen - Zeitschriften
im Kindl Boulevard
Hermannstr. 214-216 - 12049 Berlin - 030 / 627 11 33
Montag - Freitag 5:30-20:00, Samstag 6:00-19:00

Landsmann
Internationale
Spirituosen & Weine

Herrfurthplatz 11 · 12049 Berlin
Tel. 030-218 41 96 · E-Mail: mario.landsmann@arcor.de
Dienstag bis Samstag ab 11 Uhr

WEINLADEN & WEINSEMINARE
das-schwarze-glas.de

DAS SCHWARZE GLAS

FRANZÖSISCHE WEINE
aus biologischem und biodynamischem Anbau.

WEINSEMINARE
für EinsteigerInnen und Fortgeschrittene.

GEÖFFNET: Mo. bis Fr. 15–20 Uhr | Sa. 12–19 Uhr

U-Bahn Leinestr.
S-/U-Bahn Hermannstr.
Jonasstraße 33 · 12053 Berlin Neukölln

Dieser Anzeigenplatz wäre noch zu haben

Interesse?
info@kuk-nk.de
030 / 75 80008
0162 / 964 86 54

THE COFFEE APE
BARISTA ON THE ROAD

Hermannplatz Mo.-Fr. 8-18h
Schillermarkt Sa. 9-16h
Mauerpark So. 9-18h
Sonnentallee 51 Mo.-Fr. 8-16h
Sa. 10-16h
Südstermarkt Sa. 9-16h
thecoffeeape@outlook.com
0157 - 377 482 50

Britz - Buckow - Rudow

Hoch hinaus

Treppenläufer beim Tower-Run

Hoch hinaus geht es beim Tower-Run. Nach einer Einführungsrunde von 400 Metern geht es 465 Stufen bis zur 30. Etage aufwärts in das höchste Berliner Wohnhaus an der Fritz-Erler-Allee!

Der diesjährige Lauf am 11. Januar war bereits der fünfzehnte seiner Art, der von der »TuS Neukölln«, der SPD Neukölln und der Baugenossenschaft »IDEAL« organisiert wird.

Der Tower-Run bildet den Auftakt zu einer Treppenlaufserie in Deutschland, bei der am Ende auch ein offizieller Gesamtsieger ermittelt wird. Mitmachen kann jeder, gelaufen wird in unterschiedlichen Altersklassen.

Schnellster Läufer war mit 3:31,7 Minuten Daniel Naumann, Jahrgang 1985 vom »Asics Frontrunner«. Bei den Damen siegte Sylvia Jacobs (Jg. 62) vom Verein »LC RON-HILL Berlin e.V.« mit einer Zeit von 4:43,4 Minuten.



Beindruckende Leistungen boten auch die Feuerwehrleute bei ihrem Sonderlauf, den sie in voller Montur und mit Atemschutzgeräten absolvierten. Mirko Wulf von der »Freiwilligen Feuerwehr Blankenfelde«, Jahrgang 1988, brauchte für den Aufstieg trotzdem nur 6:24,9 Minuten.

Rettungssanitäter kamen nicht zum Einsatz, stellte Baustadtrat Thomas Blesing, der die Veranstaltung moderierte, erfreut fest. Alle Teilnehmer hatten unbeschadet die 30. Etage erreicht und konnten dort bei einem spektakulären Blick über die Stadt verschnauften.

Die Sieger wurden am Schluss von Sportstadträtin Franziska Giffey, gemeinsam mit dem SPD-Bundestagsabgeordneten Fritz Felgentreu und dem SPD-Mitglied des Abgeordnetenhauses, Erol Ozkaraca mit Pokalen und Plaketten geehrt. mr

Zwingenberger swingt

Boogie-Woogie im 10/8 Takt

Mit einem eindrucksvollen Konzert der Jazzband »Berlin 21« startete die Konzertreihe »Jazz Club« am 30. Januar in die neue Saison. Im gut gefüllten »Kleinen Saal« des Gemeinschaftshauses Gropiusstadt präsentierte Schlagzeuger und Bandleader Torsten Zwingenberger einige der besten Jazzer der Stadt.

Seit 1980 lebt er in Moabit, das früher den Postzustellcode Berlin 21 trug. So kam ihm die Idee, sein neues Quartett nach diesem Stadtviertel zu benennen.

Die Kompositionen, alle von den Musikern der Band geschrieben, griffen Elemente aus Bebop, Hardbop, Swing, Soul, Latin und Afrojazz auf. So entstand ein aufregendes und einzigartiges Klangerlebnis.

Torsten Zwingenberger ergänzte sein normales Schlagzeugset durch diverse Perkussionsinstrumente, südamerikanische, arabische und afrikanische Trommeln. Sogar den Barhocker nutzte er als Trommel und bearbeitete ihn mit Händen und Schlägeln.

Martin Lillich am Basello, einer Zwischenform zwischen Kontrabass und Cello, sorgte gemeinsam mit Zwingenberger für den treibenden Rhythmus, bestach aber auch durch melodiose Soloparts. Solistisch brillierten Patrick Farrant an der Gitarre und Lionel Haas, die sich auch har-

berger, Torstens älteren Bruder. So durfte auch ein Boogie-Woogie im Programm nicht fehlen. Damit es aber nicht zu banal wird, wurde der im ungewöhnlichen 10/8 Takt gespielt.

Auch das nächste Konzert des »Jazz Club« am 6. März klingt vielversprechend.



»BERLIN 21« live im »Jazz Club«.

Foto: mr

monisch ergänzten und die vorgegebenen, teils kniffligen Kompositionen routiniert interpretierten.

Mit dem Namen Zwingenberger verbinden die meisten den internationalen Boogie-Woogie-Pianisten Axel Zwingen-

berger, das Trio »Tsching«, in ungewöhnlicher Besetzung mit Cello, Gitarre und Saxophon, mischt den temperamentvollen Übermut des Balkan mit der pulsierenden Kraft des Swing und der Melancholie des argentinischen Tangos. pschl

Der idyllische Zauber der Neuköllner Peripherie

Milena Aguilar Gemälde im »Museum Neukölln«

Bei schönem Wetter fährt sie an den Stadtrand, um Orte zu suchen, an denen Stadt und Land ineinander übergehen. Hat sie einen Ort gefunden, baut sie ihre Staffelei auf, um diesen Anblick festzuhalten. Die Bilder, die auf diese Weise entstanden, zeigt die in Neukölln lebende Malerin Milena Aguilar seit dem 23. Januar im »Museum Neukölln« unter dem Titel »Brücke über stillem Wasser«.

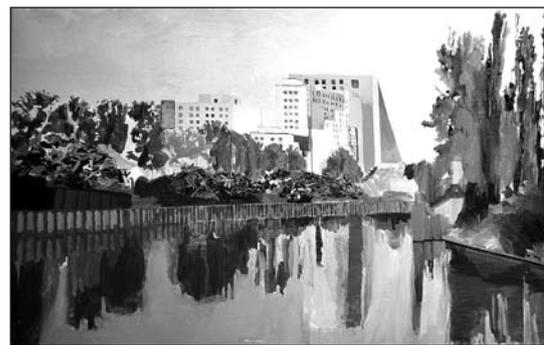
Es sind idyllische Landschaften, in den satten Farben des Sommers. Milena Aguilar malt ausschließlich unter freiem

Himmel, die kältere Jahreszeit ist dafür eher ungeeignet. In den Bildern spielt zwar die Natur die Hauptrolle, das urbane Leben wird aber überall sichtbar, wie bei dem Feld, hinter dem sich in der Ferne die Skyline der Gropiusstadt erhebt, der Baustelle des Flughafens BER, vor der sich ein Mohnfeld ausbreitet oder der blühenden Wiese, hinter der eine Straße zu erahnen ist.

Trotz dieser Verbindung zwischen Natur und Urbanität sind es stille Bilder. Menschen kommen nicht vor. Es sind »Bilder, die die innigsten Gefühle

ansprechen und die an die grenzenlose Freiheit unserer Kindheit erin-

Gastredner Thomas Kapielski empfahl, »man sollte sich der In-



NATUR trifft auf urbanes Leben.

Foto: mr

nern«, sagte Museumsleiter Udo Gößwald bei seiner Einführungsrede.

Interpretation der Werke tunlichst enthalten. Ihre Stärke ist vielmehr,

dass sie einfach nur da sind.«

Wer sich die Orte, an denen die Bilder entstanden, selber anschauen möchte, hat die Möglichkeit dazu. Zu jedem Bild sind die Geodaten des Entstehungsortes vermerkt.

Die Ausstellung wird noch bis zum 12. April gezeigt und von einem kleinen Rahmenprogramm begleitet. Am 15. Februar um 11.30 Uhr spricht Milena Aguilar mit dem Galeristen Michael Behn über das Thema »Malen in der Neuköllner Peripherie« (Eintritt: 5 Euro/3,50 Euro)

Britz - Buckow - Rudow

Mit Krapfen ins neue Jahr

Ein Kessel Buntes im »Haus Britz«

Ein erfolgreiches und krisenfreies neues Jahr wünschte Thomas De Vachroi, Projektleiter des »Haus Britz«, am 30. Januar beim Neujahrsempfang im gemütlichen Gemeinschaftsraum in der Buschkrugallee. Bei Krapfen, Kaffee und Sekt verbrachten hier viele Gäste, Bewohner und Mitarbeiter des Hauses einen angenehmen Nachmittag mit buntem Unterhaltungsprogramm, moderiert und live übertragen vom Radiosender »Berlin24«.

Der Künstler Stefan Merkt gab der Veranstaltung gewissermaßen ein Motto: Seine »Markenzeichen«, aus hunderten Briefmarken gefertigte Kunstwerke, in denen er Comics, expressionistische Kunst oder den Berliner Zeichner Zille zitiert, schmückten den Gemeinschaftsraum. Dazu gab der New Yorker Musiker Bernard jazzige Evergreens zum Besten und sorgte so für gute Stimmung.

Eingeladen waren unter anderem Joschka Lan-

genbrink, für die SPD im Abgeordnetenhaus, die Leiterin der Flüchtlingsunterkunft in der Späthstraße/Haarlemer Straße, Frau Schulz, Vertreterinnen der BVV, und auch von weiter weg kamen einige ange-reist, wie der Bürgermeister von Wahlsdorf bei Dahme. Sie alle kamen zusammen, um mit der »Diakonie Haus Britz«, die erst letztes Jahr ihr dreißigjähriges Jubiläum feierte, gut und gemeinschaftlich ins neue Jahr zu starten. jt

Schönes aus der Tiefe der Erde

Steiniges und Geschliffenes im rechten Licht

Fasziniert betrachteten die Besucher Millionen Jahre alte Fossilien und

Zu sehen waren unterschiedlichste unbearbeitete Steine, die als große

steinen geschnittene, fast durchsichtige Schalen in den schönsten Farbmaserungen. Daneben Döschen aus Speckstein, verziert mit hübschen Reliefs und kleine Skulpturen aus unterschiedlichen Materialien.

Zwar nicht aus Mineralien, aber trotzdem sehr dekorativ waren Schmuckstücke aus geribter Fischhaut. Da gab es Ringe, Armbreife oder Manschettenknöpfe aus Stachelrochen- oder Lachshaut, eingefasst in Silber.

Wer wollte, konnte auch noch etwas lernen. Viele Aussteller gaben bereitwillig Auskunft zu ihrer Arbeit, zu den Steinen – woraus sie bestehen und wo man sie findet - aber auch zu den Methoden des Abbaus. mr



SCHMUCKSTÜCKE auf der Mineralienbörse. Foto: mr

funkelnde Edelsteine. »Die versteinerte Welt« im Gemeinschaftshaus Gropiusstadt gab am 10. und 11. Januar rund 40 Ausstellern die Gelegenheit, ihre Schätze aus der Welt der Edelsteine und Mineralien, aber auch Schmuck und Kunsthandwerk zu präsentieren.

Brocken in allen Farben des Regenbogens funkelten.

Gold- und Silberschmiede zeigten, wie die geschliffenen Steine als Ketten, Ringe oder Ohrgehänge ins rechte Licht gerückt werden. Wunderschön anzusehen waren auch zarte, aus verschiedenen Edel-

Hier ist noch Platz für Ihre Anzeige
Interesse?

Dann wenden Sie sich bitte an

Petra Roß

petra@kuk-nk.de

0162 - 96 486 54

Zum Verschenken oder selber genießen!

Erhältlich im:

CENTRAL RIXDORF
Böhmische Straße 46
12055 Berlin

Honig
aus Neukölln



Freitag:

14 – 18 Uhr

Samstag:

10 – 14 Uhr

ANNA MUNI

NATURKOSMETIK
MASSAGEN
GANZHEITLICHE
BEHANDLUNGEN



MARESCHSTRASSE 16
12055 BERLIN
0176/321 61 786
030/53158389
WWW.ANNAMUNI.COM

WELEDA

GESICHTSBEHANDLUNGEN

BEREITS AB 40,00 €

GESCHENKGUTSCHEINE ERHÄLTLICH

JULIANE RUPP

DIPL. FINWI DIPL. KAMER

STEUERBERATERIN UND COACH

Sonnenallee 68, 12045 Berlin

Tel.: 030/62900380

Fax: 030/62900382

jrupp@julianerupp.com

**Existenzgründerberatung/Coaching
Steuerberatung**

Eine kleine Liebeserklärung
an Neukölln
Kohlezeichnungen auf Bütt
von Silvana Czech
Originaldrucke Postkarten Kalender

<http://shop.gemalde-kohlezeichnungen.de>
0174/1841860
silvanaczech@web.de




KOMAG
BERLIN
BRANDENBURG

Das Haus der feinen Drucksachen.

Fon 61.69.68.0

Veranstaltungen Februar 2015

Bürgersprechstunde der Bundestagsabgeordneten Christina Schwarzer (CDU)

23. Februar – 17:00-19:00
Anmeldung:
Tel.: 030 - 688 097 48
Wahlkreisbüro
Britzer Damm 113

Fritz Felgentreu (SPD)

03. März – 17:00-19:00
Anmeldung:
Tel.: 030 - 568 211 11
E-Mail: fritz.felgentreu@bundestag.de
Wahlkreisbüro
Sonnenallee 124

[Aktion! Karl-Marx-Straße] 09./11. Februar – 18:00

Rathaus Neukölln, Raum A 203, Wetzlarzimmer

Im Rahmen des Sanierungsprozesses werden die Sanierungsziele kontinuierlich fortgeschrieben. Für die an die Karl-Marx-Straße grenzenden Blöcke 151 und 182 wurden Blockkonzepte entwickelt, die zukünftig die Grundlage für die sanierungsrechtliche Beurteilung von Bauanträgen und sonstigen Vorhaben in diesem Bereich bilden. Das Bezirksamt Neukölln lädt alle Eigentümer, Mieter und Interessierten herzlich ein zur Infoveranstaltung Planungsstand Block 151 und Block 182

Alte Dorfschule Rudow

14. Februar – 20:00

El Valdorado – multikulturelle Band

Fünf junge Menschen begeistern ihr Publikum mit lateinamerikanischer Musik.

Liliana Cobas (mexikanische Sängerin), Natasha Jaffe (Cello), Hannes Oster (orientalische Percussions), Bastian Skacel (spanische Gitarre) und Jannick Weishaupt (Cello)

22. Februar – 11:00

Sonntagsmatinee

Vokalzeit: Vier + Klavier Von Bayreuth bis Sevilla
Eine musikalische Reise in 80 Minuten um die Welt. Klassik, Klassikparodien und Chansons im Stile der Comedian Harmonists mit Werken und Zitaten von Wagner, Rossini, Mozart u.a.
Holger Marks (Tenor), Markus Schuck (Tenor), Michael Timm (Bass),

Oliver Gawlik (Bass) und am Klavier Andreas Lisius.

27. Februar – 20:00

Klassische Reise nach Italien – Romantisches Duo Berlin

Mit Bratsche und Klavier werden barocke Variationen verschiedener Couleur über ein Thema »La Follia – die Verrückte« von Corelli zu hören sein. Susanne Schulz, Violine & Viola und Miyuki Motoi, Klavier,
Eintritt: 6 Euro
Alte Dorfschule Rudow, Alt Rudow 60

Berlinale goes Kiez Neues Off

12. Februar – 18:30

Panorama Special

»Härte« von Rosa von Praunheim
21:30 – Berlinale Shorts Goes Kiez
»Snapshot Mon Amour« von Christian Bau,
»Blood Below the Skin« von Jennifer Reeder
»Pebbles at Your Door« von Vibeke Bryld
»Shadowland« von John Skoog
»Dissonance« von Till Nowak
Neues Off, Hermannstr. 20

Bis Später

Jeden Sonntag Spaß-Dart-Match

Wenn ihr mal ein paar Pfeile werfen oder ein wenig trainieren wollt, kommt vorbei.
Startgeld 10 Euro
Bis Später, Allerstr. 8

Buchkönigin

12. Februar – 19:30

Suzana Tratnik – Farbfernsehen und Sterben

Darf man im Trauerfall in Farbe fernsehen? Kann aus Marina plötzlich Johann werden? Und woher kommen all die Cousins, wo doch weder Vater noch Mutter Geschwister haben? Suzana Tratnik liest zunächst aus ihren Kurzgeschichten, im Anschluss daran geht es im offenen Gespräch mit Stephanie Kuhn, Chefredakteurin der »L-Mag«, um die aktuelle Situation, Hintergründe und Perspektiven der LGBT-Szene in Slowenien.
Buchkönigin, Hobrechtstr. 65



Foto: mr

Galerie im Saalbau – bis 8. März

Emel Geris – »Ergo Sum - Also bin ich!«

Die Bilder von Emel Geris sind surreale Gedankencollagen, die sich einer festen Interpretation entziehen. Farbenprächtige, wohnzimmerartige Innenräume mit orientalischem anmutenden Motiven in Form von Pflanzen oder Tieren geben den Blick frei auf eine geheimnisvolle Außenwelt. Die immer wiederkehrende Figur einer Frau ist auf wenige Merkmale reduziert, ein Kopf, eine Hand, die eine Feder führt oder einen Blumenstrauß hält, ein Schnürstiefel, der kraftvoll auftritt. Neben diesen großformatigen Bildern gibt es eine ganze Wand mit kleinen, nur wenige Zentimeter großen Bildern. Es sind die spontanen Einfälle, die die Künstlerin auf diese Weise festhält, eine Art Tagebuch – das Puzzle ihres Lebens.
mr

Froschkönig

14. Februar – 18:00

Das verflixte siebte Jahr aka Ladengeburtstag

Und am siebten Tag schuf er den Froschkönig...
Wir gehen ins siebte Jahr und das möchten wir mit Dir feiern...

19. Februar – 20:30

Nega Lucas

Samba-Jazz

Eintritt: 4 Euro

21. Februar – 20:00

Vernissage – nah und fern - eine Reise zu Farbe und Detail

Mischtechniken, Aquarell, Bunt- und Bleistift. Abstrakte bis realistische Bilder von Wolfgang Stadter.

Froschkönig, Weisestr. 17

Galerie im Körnerpark

bis 19. April

Exitus

s. Artikel S. 9

01. März – 18:00

Kein Elch. Nirgends.

Sebastian Lehmann liest aus dem Buch »Kein Elch. Nirgends.«

07. März – 19:00

A-MOR-TE

Das Barockensemble Senza Sordini spielt frühbarocke Musik zum Thema Liebe und Tod.

Galerie im Körnerpark, Schierker Str. 8

Galerie Olga Benario

12. Februar – 19:30

»Doch die Revoluzzer lachten ...« - Das Ehepaar Mühsam und ihre Freunde in der Neuköllner Hufeisensiedlung

Vortrag von Claudia v. Gélieu / Frauentouren

19. Februar – 19:30

»Erst das Essen, dann die Mietel!« Protest und Selbsthilfe in Berliner Mietskasernen während der Großen Depression

Vortrag von Simon Lengemann, Historiker und Amerikanist.

26. Februar – 19:30

»Sich fügen heißt lügen« Zum Gedenken an Erich Mühsam

Isabel Neuenfeldt (Stimme/Akkordeon), Susanne

Misere und Peter Bäß (Lesung)

Galerie Olga Benario
Richardstr. 104

Gemeinschaftshaus Gropiusstadt

14. Februar – 18:11
NEW Kölle außer Rand und Band

Ein Höhepunkt der diesjährigen Berliner Karnevals-session ist die Faschingsparty der Berlin Neuköllner Karnevalsgesellschaft »Fidele Rixdorfer«. Kostüme sind erwünscht und werden prämiert.

Karten: 15 Euro

20./21./27. /28. Februar – 20:00

schön, reich und schön tot. Mörderisches Musiktheater in zwei Akten

Auf einem Kreuzfahrtschiff ereignet sich ein grausamer Mord: Eine wohlhabende Geschäftsfrau wurde geköpft aufgefunden! Ihre Schwestern sind außer sich vor Trauer und fordern die Klärung des Falls, dessen sich widerwillig eine Kommissarin im Urlaub annimmt. Das neueste Stück der freien Musicalgruppe Stageink orientiert sich lose an der Medusa-Sage und verortet sich zwischen Krimi, Komödie und Melodram – mit angedeutetem übernatürlichem Element.

Karten: 10 Euro / 8 Euro

06. März – 20:00

JAZZCLUB

Tsching

Tsching - das ist Balkan, Tango und Swing für Gitarre, Cello und Saxophon. Von der Melancholie des argentinischen Tangos über den temperamentvollen und virtuosen Übermut des Balkan bis hin zur pulsierenden Kraft des Swing: Mit eigenen Titeln bewegt sich das Trio aus Berlin zwischen den Grenzen aus Komposition und Improvisation. Daneben interpretiert Tsching traditionell-bekanntere Stücke in frischen Arrangements, so unter anderem Werke von Piazzolla, Gershwin oder McCartney. Mit ihren drei Instrumenten formen Ben Aschenbach, Franziska Kraft und Helmut Mitter-

Salonmusik im »Café eßkultur« im Körnerpark

08. Februar – 18:00

Hartmann & Brunn – Saitenzauberer

Der Chapmanstick von Hans Hartmann klingt wie zwei Instrumente. Sie hören so den Sound eines Trios, gespielt von zwei Musikern! Das eigentlich Phänomene des Duos ist aber seine Komplexität. Es entsteht aus den unterschiedlichsten Versatzstücken eine eigene Tonsprache.

15. Februar – 18:00

Gerry Franke & Julius Conrad – Gitarrenduo

Gerry Franke und Julius Conrad sind zwei in Berlin lebende Gitarristen. In ihrer Musik verschwimmen die Grenzen zwischen Jazz, Rock und Funk. Mit Leidenschaft und Virtuosität spielen sie ihre Stücke, die besonders durch die improvisierten Teile immer spannend und lebendig sind.

22. Februar – 18:00

Cristián Varas Trio – Flamenco, Weltmusik

Cristián Varas - Gitarre, Rodrigo Santa María - Gitarre, Peter Kuhnsch - Percussion
Das Programm besteht aus Kompositionen von Cristián Varas und Rodrigo Santamaría, aus Flamenco und aus traditionellen Stücken aus Südamerika.

08. März – 18:00

FourFlusher – Akustik-Rock Duo

»Musik ist Leidenschaft«
Lutz Butenhoff - voc, g / Reiner Pruchnik - sax
Musik aus einer Zeit, in der wir noch »verantwortungslos« waren. Songs von Eric Clapton bis Neil Young, die immer aktuell sind und uns durch die Zeiten begleiten. Bekannt, doch neu in der Interpretation und unplugged gespielt.

maier einen farbenreichen und nuancierten Gesamtklang.

Karten: 10 Euro / 8 Euro
Gemeinschaftshaus, Bat-Yam-Platz 1

Gutshof Britz

14. Februar – 19:00

Kulturstall Spiegelbilder

Bach // Schostakowitsch

Mit Werken von Schostakowitsch und Bach. Den Höhepunkt des ungewöhnlichen Konzertprogramms, in dem sich zwei durch die Jahrhunderte getrennte Komponisten in verschiedener Besetzung spiegeln, bildet die 1934 entstandene Cellosone des russischen Komponisten Dmitri Schostakowitsch. Sie gilt als eines der eindringlichsten und populärsten Kammermusikwerke des 20. Jahrhunderts.

David Drost – Cello
Natalia Ehwald – Klavier
Eintritt: 12 Euro / 7 Euro

Museum Neukölln

bis 12. April

Brücke über stillem Wasser. Gemälde von Milena Aguilar

s. Artikel Seite 10/11

15. Februar – 11:30

Malen in der Neuköllner Peripherie

Im Gespräch mit dem Inhaber der Galerie »Stella A«, Michael Behn, wird uns die Künstlerin an ihren Erlebnissen teilhaben lassen, die das Eindringen in unbekanntes Terrain mit sich bringen.

Schloss Britz

bis 22. Februar

Goya - Picasso

»La Tauromaquia«

Originalgrafiken zum Thema Stierkampf von Francisco de Goya und Pablo Picasso

Gutshof Britz, Alt-Britz 81

kunstraum t27

bis 01. März

Über Berge

Gebirgslandschaften faszinieren seit Menschengedenken und waren als künstlerische Darstellung in vergangenen Epochen sehr beliebt. Die Berge wurden dabei meist einer stilistischen Idealisierung, symbolischen Überhöhung oder nationalistischen Verklärung unterzogen, weswegen dieses künstlerische Motiv heute eher selten aufgegriffen wird. Neue Zugänge finden jedoch die vier Künstlerinnen der Ausstellung »Über Berge«. Ihre Arbeiten zeugen von aktuellen künstlerischen Auseinandersetzungen fernab von Alpenpathos und grandioser Gebirgskulisse.
kunstraum t27, Thomasstr. 27

Laidak

11. Februar – 19:00

Drei Jahre Laidak

Laidak feiert Geburtstag, einige Wirte lesen

12. Februar 19:00

Anmerkungen zur Kritik an Hartz IV und zur Geschichte des deutschen Sozialstaats

Vortrag von Lukas Holfeld, Mitglied des Bildungskollektivs

Laidak, Boddinstr. 42

Laika

14. Februar – 17:00

Kleine Krümel vom großen Kuchen

Die Einführung von »Hartz IV« in Deutschland durch eine Querfront von Sozen, Grünen, Christen und Neoliberalen ist die größte Enteignung besitzloser Menschen seit 1945. Wie kann man trotzdem selbstbewusst und humorvoll damit umgehen und sich sein lächerliches

Krümelchen vom großen Kuchen abholen? Die Autorin und Journalistin Anne Waak im Gespräch mit dem Haus Bartleby.

21. Februar – 17:00

Revolution

Wie wird unser Planet in 100 Jahren aussehen? Wie kann das Eigentumsproblem überwunden werden? Im Gespräch mit der charmanten Transformationsforscherin Luise Tremel über unaufhaltsame Trends und die Dynamik großer gesellschaftlicher Umwälzungen. Das Haus Bartleby lädt ein zum Abschaffen.
Laika, Emser Str. 131

Neuköllner Leuchtturm

bis 06. März

Kollaboration des Erinnerens. Fotoausstellung von Ieva Jansone

Die Serie »Kollaboration des Erinnerens« besteht aus Diptychen, entstanden in Auseinandersetzung mit dem Thema Heimat und Migration, mit der Hassliebe zur geografischen Heimat und aus der Ambivalenz der Familienfesseln.

08. Februar – 17:00

Gusti Dju Orkestar Tarantella & Weltmusik

Das Gusti Dju Orkestar spielt Balkanmusik, Klezmer, Gypsy und mischt diese Stile lebhaft durcheinander.

Neuköllner Leuchtturm

Emser Str. 117

Neuköllner Oper

Die Akte Carmen

Die bekannteste Oper der Welt erzählt von der größten, schönsten und gefährlichsten Kraft im Menschen. Aus Liebe und Begehren wird Besitzen, und was sich nicht besitzen lässt... Doch vielleicht tötet der Polizist José nicht

nur die eigenwillige Frau, sondern mit ihr auch das Fremde schlechthin, das sich nicht unterordnen lässt?
07./11./12./14./15./19.-22./24./25. Februar – 20:00
Eintritt: 13–24 Euro/9 Euro

Macbeth. Nach Verdi

in einer Fassung von Julia Lwowski, Marion Meyer und Yassu Yabara.

Genügt für die größtmögliche Macht ein einzelner Mord? Aus Macht wird Ohnmacht... Unabwendbar werden Macbeth und seine Lady vom Wahnsinn erfasst, sie verlieren die Orientierung, treiben in ihren verborgenen, unterdrückten Sehnsüchten und werden selbst zu ihren schicksalhaften Erscheinungen.

26./27. Februar/01./04./05./07./08. März – 20:00
Eintritt: 13–21 Euro/9 Euro

Stadtbibliothek Neukölln

19. Februar – 18:00

»Affenbarbier kann ich immer noch werden«

Barbara Wrede liest und berichtet vom Künstlerleben zwischen Jobcenter und Vernissage.

In ihrer Erzählung setzt sich Barbara Wrede mit den

gegenwärtigen Produktionsbedingungen von Kunst auseinander. Als Ich-AG wagt sie die Selbständigkeit innerhalb der kapitalistischen Gesellschaft und muss wettbewerbs- und marktorientiert agieren.

19. Februar – 18:30

Vernissage – Literatur und Fotografie

Schüler der Fotografie-Klasse der VHS Neukölln stellen aus. Grundlage für die fotografischen Arbeiten sind von den Teilnehmern selbst ausgewählte Texte aus der Literatur. In der Kombination mit Fotografie ergänzen, bestätigen oder widersprechen sich die Aussagen der beiden Einzelmedien und eröffnen so neue Perspektiven auf die erzählte Welt.

26. Februar – 18:30

Vor-Lesereihe 15: Bestseller – Gerald Koenig liest den Kriminalroman

»Die Lebenden und die Toten« von Nele Neuhaus

Nele Neuhaus gelang 2010 der große Durchbruch. Seitdem gehört sie zu den erfolgreichsten Krimiautorinnen Deutschlands. Auch der mittlerweile 7. Band um das Ermittlerduo Bodenstein und Kirchhoff schaffte es auf der Bestsellerliste ganz weit nach oben: Die Kriminalkommissarin Kirchhoff will über die Weihnachtsfeiertage endlich in die Flitterwochen fahren, als sie der Anruf der Kollegen erreicht ...

Eintritt zu allen Veranstaltungen: frei

Stadtbibliothek Neukölln in den Neukölln Arcaden, Karl-Marx-Str. 66

**Nächste Ausgabe:
06.03.2015**

»SinnesFreude«

13. Februar

Club Catalan - Organic

Enoteca

Cava - Wein - Tapas
Live-Musik von Hannes Hoffmann, Gitarre
Teilnahmegebühr: 7 Euro

19. Februar

Weinsalon – From Austria to Australia

Neuigkeiten aus der weiten Welt der Weine. Warm-up zur Berliner Weinmesse mit interessanten Gästen
Teilnahmegebühr: 10 Euro

20. – 22. Februar

Weinmesse Berlin

Besuchen Sie uns an unserem Gemeinschaftsstand zusammen mit »Das schwarze Glas« .
Frei-Tickets hier im Laden – nur solange der Vorrat reicht!!!

*Mail: wolfgangbaumeister@sinnesfreude.eu
SinnesFreude, Jonasstr. 32
Tel. +49 (0)160 285 62 62
Di-Fr 15-20, Sa 13-19 Uhr*

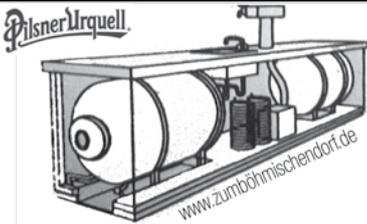
Nachtcafe - Bar - Kneipe
Lange
 tägl. ab 18.00 Nacht Fußball - Tatort - Cocktails - Events
 Fon: 030 62721015 Weisestr. 8 - 12049 Berlin buero@lange-nacht.com facebook.com/langenacht.berlin

Die WollLust
 Lust auf Wolle, Handarbeit & Co.
 MITTENWALDER STRASSE 49
 10961 BERLIN
 WWW.WOLLUST-BERLIN.DE
 DIENSTAG BIS FREITAG 11 BIS 19 UHR
 SAMSTAG 11 BIS 17 UHR
 Es finden regelmäßig Strickkurse und Workshops statt.

Café Linus Kneipe
 Hertzbergstr. 32 12055 Berlin
 ...der Kieztreff in Rixdorf, täglich ab 18:00 Uhr
 www.cafelinus.de

Hausbier 0,4 1,40 €

 Wir haben jetzt für Euch rund um die Uhr,
 7 Tage die Woche geöffnet !
 Zur Unterhaltung: 9er Billard,
 Löwen-Turnier-Kicker, 3 Darts,
 Sport-Events auf Großbildleinwand
 Okerstraße 15, 12049 Berlin, 030 - 530 854 69
 facebook.com/szenekneipe.berlin
 twitter.com/KneipeBerlin

Pilsner Urquell

 Tankbier frisch und unpasteurisiert direkt aus der Brauerei geliefert
 www.zumböhmischendorf.de
 jeden Freitag und Samstag DJ-Programm
 Sanderstr. 11 12047 Berlin
Zum BÖHMISCHEN Dorf

Zugereiste Wünschelruten

Blühende Zaubernüsse in Neuköllner Parkanlagen

Dieses Jahr habe ich bereits am 7. Januar die ersten Zaubernüsse (Hamamelis) blühen sehen. Sowohl die gelbblühende in der Lessinghöhe, wie auch die zartrot blühende, virginische im Körnerpark. Beide sind »Zugereiste«, die eine aus Asien, die andere aus Nordamerika, und sie sind Heilpflanzen. Die Rinde und die Blätter der Hamamelis wirken besonders stark zusammenziehend und entzündungshemmend. Daher wird sie häufig zur Wundbehandlung eingesetzt. Sie wirkt zum Beispiel bei Hautentzündungen und zwar adstringierend, beruhigend und blutstillend.

Hamamelis ist in sehr vielen Kosmetikprodukten enthalten und zwar für Männer und Frauen. Wenn wir uns ein Gesichtswasser selber machen wollen, sammeln wir im Sommer die Blätter des Strauches

und trocknen sie an einem nicht sonnenbeschienenen Ort. Wir nehmen einen Esslöffel gerebelte Blätter auf eine Tasse, übergießen sie mit kochendem Wasser und lassen sie zehn Minuten ziehen, danach abseihen. Hinzu fügen wir die glei-

Nordamerikas hoch geschätzt. Sie setzen Rinde und Blätter der Hamamelis gegen Hautleiden und Durchfall ein.

Gegabelte Zweige wurden als Wünschelrute verwendet, unter anderem zum Aufspüren von Wasseradern.



HAMAMELIS.

Foto: fh

che Menge Kamillentee. Beide Flüssigkeiten werden abgekühlt in eine dunkle Flasche gefüllt – fertig ist das Gesichtswasser.

Die Heilkraft des Hamamelis-Strauches wird schon seit langer Zeit von den Ureinwohnern

In Europa ist die Hamamelis noch nicht so lange bekannt und wird daher auch erst seit kürzerer Zeit als Heilpflanze verwendet. Heutzutage ist die adstringierende Wirkung der Hamamelis durch wissenschaftliche Studien belegt. ew

Hat hier einer Stress gesagt?

Eine Kneipen-Begegnung mit unverhofftem Ausgang

Freitag Abend. Eine verrauchte Kneipe in Neukölln, in der das Bier einen Euro kostet und der grauhaarige Wirt mit den Gästen Pfeffi kippt. Zwei Freunde und ich sitzen an einem klebrigen Tisch und reden über Gott oder die Welt. Es ist schon ziemlich spät, als eine Gruppe junger Männer hereinkommt und den Anschein macht, sich für eine Art »schlimme Neuköllner Jugend« zu halten. Nach ein paar ziellosen Runden durch den Laden steuern zwei auf uns zu.

»Ey hat hier grad einer Stress gesagt?« Ich blicke in zwei Paar Augen, die unter hochgezogenen Brauen leicht hektisch zwischen uns hin- und herhüpfen. Mehrmals verneinen wir und beteuern, das Wort den ganzen Abend noch nicht in den Mund genommen zu haben, bis die zwei sich

zufriedengeben, gibt keinen Stress zu holen bei denen. Es kommt, dass meine Freunde sich in eine Partie Dart um Geld verwickeln lassen, und irgendwie werde ich als Mädchen bei der Mannschaftsbildung unmerklich übergangen. Also trinke ich, eh nicht scharf auf Dart, mein Bier und soll den Gewinn hüten.

Einer von den Jungs, der vielleicht wegen seines FC Bayern-Trikots auch nicht mitspielen darf, kommt zu mir und fängt ein Gespräch über das Leben und die Liebe an. Als er sich wiederholt als Ausländer bezeichnet, hake ich ein und will nachbohren, wie das kommt, dass ein junger Mensch sich so sehr abgrenzen will von dem Land, in dem er lebt und liebt. Es stellt sich heraus, dass er ein Kind von Flüchtlingen aus Kroatien ist. Dass sie Kriegs-

flüchtlinge waren, will er irgendwie gar nicht sagen, als wäre das etwas Schlechtes, etwas wofür man sich vielleicht schämen muss. Hier wegen seinem rollenden »R« erkannt, dort auch der andere, der nicht wirklich dazugehört, fühlt er sich nirgends ganz zuhause. Und irgendwo tief drinnen stecken noch kindliche Erinnerungen an Fliegeralarm und Bomben in der Nacht.

Inzwischen haben die anderen ihr Spiel beendet, und ich darf den Gewinn vergeben. Es wird ein bisschen gegrölt und gejubelt, und der Junge im Bayern-Trikot, der sonst ganz wie der Rest einen auf Platzhirsch mit frechen Komplimenten und großen Gesten macht, legt mir die Hand auf die Schulter und bedankt sich in aller Ernsthaftigkeit für unsere Unterhaltung. jt

Petras Tagebuch

Klobürste auf Abwegen

Bei meinen morgendlichen Aktivitäten im Badezimmer vermisste ich an diesem Morgen meine Klobürste. Sie lag nicht hinter dem Klo, auch nicht in irgendeiner Badezimmercke versteckt. Ich rieb mir die Augen: ich war wach, ein Traum war somit ausgeschlossen, und ich wunderte mich. Wie kann nur eine Klobürste verschwinden? Ein Pfennigartikel von Rossmann, der nicht zu übersehen ist - einfach verschwunden!

Meine Suche auf dem Balkon, im Wohnzimmer, im Schlafzimmer, im Flur und in der Küche war von Erfolglosigkeit gekrönt.

Vielleicht hatte ich ja nicht alle Regeln zur Vertreibung der bösen Geister zwischen Weihnachten und dem 6. Januar eingehalten. So verblieb ich dann erst mal in meinen Gedanken, dass ich wohl einen Fehler

gemacht hätte und die verbliebenen Geister einen Schabernack mit mir treiben.

In der Redaktion angekommen, musste ich von diesem Erlebnis berichten. Es wurden un-



terschiedlichste Theorien entworfen: Ein Einbrecher könnte es gewesen sein. Was jedoch will der mit einer benutzten Klobürste? Vielleicht hätte ich die Klobürste zweckentfremdet verwendet: zum Beispiel, um die Schuhe, die mit Hundekacke verdeckt waren,

zu säubern. Das war es auch nicht. Ich bin nicht in Hundekacke getreten. Das ist auch unwahrscheinlich, weil ich üblicherweise mit dem Fahrrad unterwegs bin.

Blieb also doch nur die Geistervariante übrig. Ich entschloss mich, eine neue Klobürste zu kaufen und setzte dies sogleich in die Tat um.

Am Abend packte ich das neu erworbene Goldstück an seinen Platz und versuchte, nicht mehr an mir zu zweifeln.

Dann räumte ich das Schlafzimmer auf, und vom Wäscheständer fiel keck die alte Klobürste herunter. Und ich hatte verstanden.

Am gestrigen Abend nahm ich ein Bad und legte meine Kleidung auf den Klodeckel. Der Träger des Unterkleides verding sich in der Klobürste, die ich dann unbemerkt auf den Wäscheständer legte.

Doppelt Korea hält besser

Das »Mmaah« eröffnet seinen zweiten Imbiss

»Einmal Bulgogi bite«, heißt es nun auch am Kiehlufer, Ecke Elsenstraße. Hier hat das »Mmaah« seinen zweiten Standort am 31. Januar eröffnet. Bis 20 Uhr war die Küche warm, danach wurde gefeiert.

Viele Stammgäste waren da, um zu gratulieren, aber auch neugierige Spaziergänger wagten einen Blick in das Lokal und einen Bissen von dem koreanischen BBQ.

Ursprünglich war der kleine Eckladen ein Dönerladen.

Es musste viel renoviert werden, die alte Einrichtung wurde rausgeschmissen.

Der Raum, in dem die Tische und Bänke stehen, verströmt durch die querverlaufende Holzverkleidung an der Wand, die durch dunkle Farbe unterbrochen wird, eine wohlige Atmosphäre. Für einen Moment sind die kühlen Temperaturen und der Matsch aus Schnee und Schlamm vergessen.

Wenn es wieder wärmer wird, laden Tische und Bänke, die draußen ste-

hen, zum gemütlichen Essen bei untergehender Sonne ein. Wer nicht auf den Bänken sitzen will, kann sich auf die Brücke setzen, die über den Kanal führt und dort sein Essen und den selbst gemachten koreanischen Eistee genießen.

Wer noch nicht in den Genuss von koreanischem BBQ gekommen ist, sollte das auf jeden Fall mal ausprobieren.

*Mmaah
Kiehlufer 75.
Di-So 12:00 - 20:00*

Käselager
Infos: 0176 - 50 30 76 56

*Rohmilchkäse
rockt*

peppikäse.de
Dienstag - Samstag
10:00 - 14:00 + 16:00 - 20:30
Weichselstraße 65
12043 Neukölln
www.peppikaese.de E-Mail: kaese@peppikaese.de

FROSCHKÖNIG

MUSIKBAR
www.FROSCHKOENIG-BERLIN.DE
WEISESTRASSE 17 12049 BERLIN
TELEFON: 030/ 53 792 283

KICKER / DART / PHOTOPLAY / LUCKGAMES
BIERHAUS
SUNRISE
Where Spirit Meets Music

Montag bis Freitag ab 11 Uhr
Sa, So & Feiertags ab 9 Uhr

Sonnenallee 152 12059 Berlin Fon: 030 681 00 71

Neukölln ist toll

Erol Özkaraca
www.erol-oezkaraca.de
Abgeordnetenbüro
Hermannstraße 208

SPD

STOPPT BIERVERSUCHE

PRIVATBRAUEREI AM
ROLLBERG
finest Natural Beer
BERLIN

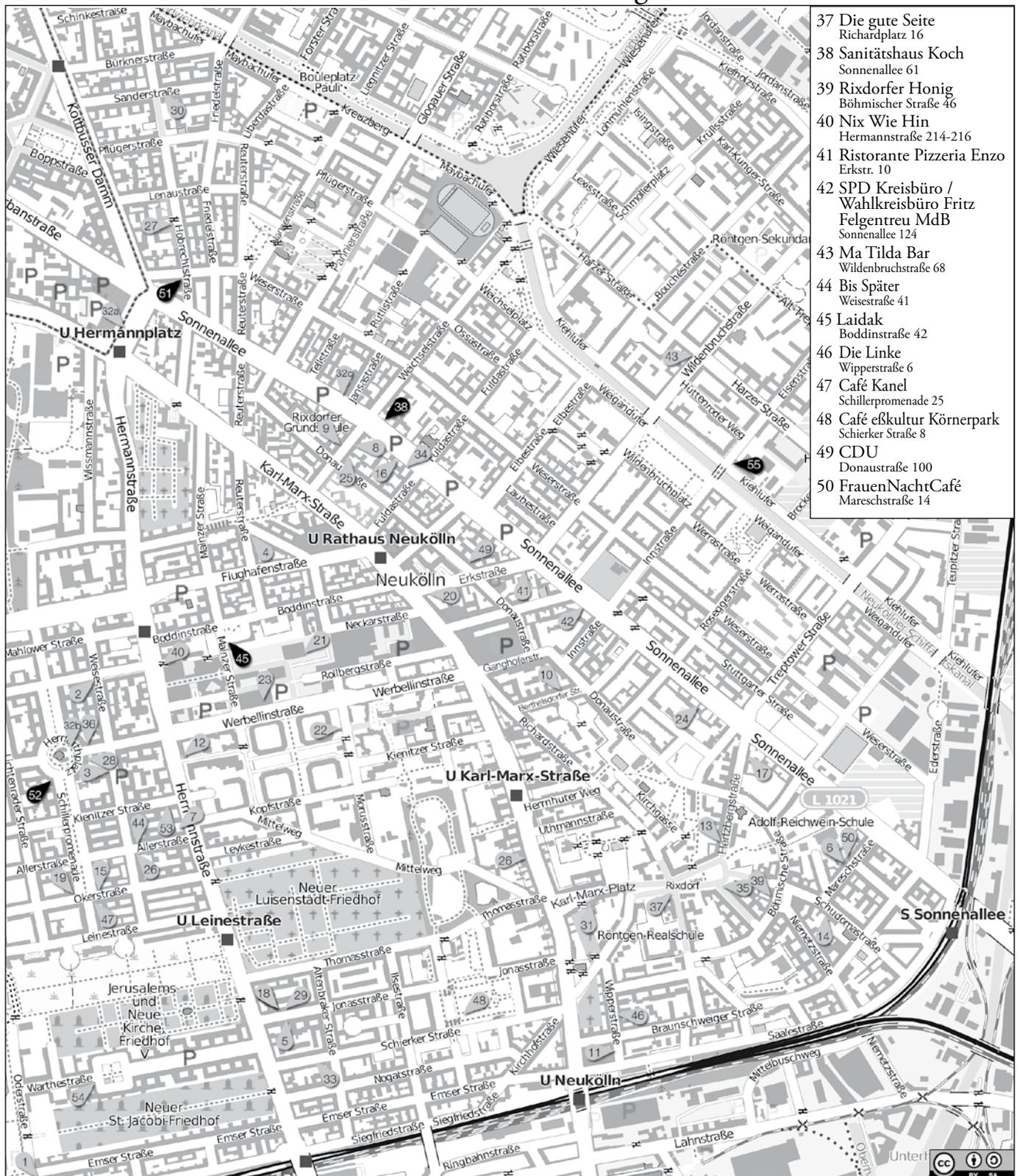
Ω-Bar • Café Sieben • Café Selig •
Café Rix • Flaschenzug • Froschkönig •
Goldammer • Hepcats' Corner •
Lange Nacht • Le Velours Noir • Liesl •
Lindengarten • Malena • On Egin •
Prachtwerk • Provinz • Schillingbar •
Twinpigs • Valentin Stüberl

Seniorenheim St. Richard
Schudomastraße 16 12055 Berlin 030-319 861 6711

Wo sind wir zu Hause?
Wo wir Wärme
und Geborgenheit finden,
wo Vertrauen zueinander herrscht,
liebvolle Sorge füreinander,
wo jeder für jeden ein Herz hat.

Phil Bosmans

Die nächste KIEZ UND KNEIPE NEUKÖLLN gibt es ab 6. März 2015



- 37 Die gute Seite
Richardplatz 16
- 38 Sanitätshaus Koch
Sonnentallee 61
- 39 Rixdorfer Honig
Böhmischer Straße 46
- 40 Nix Wie Hin
Hermannstraße 214-216
- 41 Ristorante Pizzeria Enzo
Erkstr. 10
- 42 SPD Kreisbüro /
Wahlkreisbüro Fritz
Felgentreu MdB
Sonnentallee 124
- 43 Ma Tilda Bar
Wildenbruchstraße 68
- 44 Bis Später
Weisestraße 41
- 45 Laidak
Boddinstraße 42
- 46 Die Linke
Wipperstraße 6
- 47 Café Kanel
Schillerpromenade 25
- 48 Café eSkultur Körnerpark
Schierker Straße 8
- 49 CDU
Donaustraße 100
- 50 FrauenNachtCafé
Mareschstraße 14

- | | | |
|--|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> 1 Taverna Olympia
Emser Straße 73 2 Lange Nacht
Weisestraße 8 3 Froschkönig
Weisestraße 17 4 Sandmann
Reuterstraße 7-8 5 Tierfutterkrippe
Jonasstraße 39 6 Naturkosmetik Anna
Muni
Mareschstraße 16 7 Handwerkerstübchen
Hermannstraße 65 8 Specialgalerie Peppi
Guggenheim
Wechselstraße 7 9 Käselager
Wechselstraße 65 | <ul style="list-style-type: none"> 10 Die Grünen
Berthelsdorfer Straße 9 11 Grünes Bürger*innen
Büro
Wipperstraße 25 12 SPD Bürgerbüro
Hermannstraße 208 13 Café Linus
Hertzbergstraße 32 14 Seniorenheim St.
Richard
Schudomastraße 16 15 Schiller's
Schillerpromenade 26 16 Steuerbüro Rupp
Sonnentallee 68 17 Café Dritter Raum
Hertzbergstraße 14 18 Das Schwarze Glas
Jonasstraße 33 | <ul style="list-style-type: none"> 19 Filou
Okerstraße 15 20 s-cultur
Erkstraße 1 21 Rollbergbrauerei
Am Sudhaus 3 22 Gemeinschaftshaus
Morus 14
Morusstraße 14 23 Bürgerzentrum
Werbellinstraße 42 24 Bierhaus Sunrise
Sonnentallee 152 25 Broschek
Wechselstraße 6 26 Aller-Eck
Weisestraße 40 27 Buchkönigin
Hobrechtstraße 65 |
| <ul style="list-style-type: none"> 28 Landsmann
Herrfurthplatz 11 29 Sinnesfreude
Jonasstraße 32 30 Zum Böhmischen Dorf
Sanderstr. 11 31 Balera - Weinhandlung
Karl-Marx-Platz 6 32 The Coffee Ape
a) Hermannplatz
b) Herrfurthplatz
c) Sonnentallee 51 33 MAPU
Schierker Straße 35 34 Bakery&Cafe
Sonnentallee 74 35 Zuckerbaby
Richardplatz 21 36 Lux
Herrfurthstraße 9 | <ul style="list-style-type: none"> 51 Thelonus Bar
Weserstraße 4 52 Bedeck Dich
Schillerpromenade 7 53 süßstoff
Kienitzer Straße 91 54 Warthe-Mahl
Warthestraße 46 55 Mmaah
Kiehlufer 75 | |

**Sie möchten
auf die Karte ?
Angebot unter
info@kuk-nk.de
0162/9648654**